

HÜTTEN-ZEITUNG



der
VEREINIGTE STAHLWERKE AKTIEN-GESELLSCHAFT
Dortmunder Union – Hoerder Verein



H Z III

2. Jahrgang.

Zuschriften für die „Hütten-Zeitung“ sind zu richten
an die Abteilung H (Literarisches Bureau)

4. November 1926

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach
vorheriger Einholung der Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 44.

Gegen den Weltfrieden.

Die Bedeutung des wirtschaftlichen Manifestes bedeutender Wirtschaftsführer aus 16 der wichtigsten Staaten der Welt hat gezeigt, wie weit wir noch von einer internationalen Verständigung der Völker entfernt sind. Die Idee des Weltfriedens, die auf einigen Kongressen der letzten Zeit vielfach erörtert wurde, ist vorläufig noch ein schöner Traum. Das haben wir in der letzten Zeit erneut auch im Verhältnis Deutschlands zu Frankreich wahrnehmen können. Die Franzosen haben auch nach dem Ausscheiden des Generals v. Seeckt als Befehlshaber der Reichswehr ihre Furcht vor einer militärischen Wiedererstarkung Deutschlands nicht loswerden können und im Völkerrat neue Maßnahmen für die militärische Ueberwachung Deutschlands angeregt. Alte und neue Forderungen werden erhoben. Aber an die eigene moralische Pflicht zur Räumung der Rheinlande und des Saargebiets denkt man in Frankreich leider nicht.

Das es so ist, ist nicht zum wenigsten eine der schrecklichen Folgen des Versailler Friedensdiktates, wo Deutschland in Artikel 231 anerkannte, daß es die alleinige Schuld am Kriege trage. Dieses unheilvolle Anerkennungsspiel spielt in fast alle politischen Fragen unserer Zeit hinein. Die Ereignisse der letzten Wochen haben jedenfalls erneut bewiesen, daß die Kriegsschuldfrage nach wie vor von ausschlaggebender Bedeutung ist, weshalb sie immer wieder im Vordergrund der öffentlichen Erörterungen stehen muß. Geradezu auffallend war der Gegensatz zwischen dem begeisterten Empfang und dem schlechten, die deutsche Ehre förmlich verletzenden Ausklang in Genf, den Poincaré durch seine darauf folgenden Beschuldigungen bekräftigte. Und das alles nur deshalb, weil Dr. Stresemann die Kriegsschuldfrage zurückgewiesen und dadurch dem Geist der Verständigung sicher mehr gedient hätte als mancher Völkerratsredner. Der Reichsaussenminister entsprach im übrigen einer bekannten Zusage, denn die deutsche Regierung hatte bei einer früheren Gelegenheit ausdrücklich erklärt, sie werde überall da, wo bei den politischen Auseinandersetzungen grundlegende Fragen, wie Deutschland und der Völkerbund, zur Erörterung gelangen werden, den Standpunkt wahren, daß Deutschland niemals einen politischen Akt vollziehen kann, der als Anerkennung irgendeiner der moralischen Belastungen Deutschlands anzusehen wäre.

Darüber, wie der Artikel 231 des Versailler Diktates zustande gekommen ist, hat schon früher der Amerikaner Baker in seinem Wilsonbuche interessante Aufschlüsse gegeben. Die Kriegsschuldfrage mit ihrer „moralischen“

Verpflichtung zur Wiedergutmachung war, wie er enthüllt hat, ein durch Betreiben Lord Georges schließlich erreichtes Kompromiß, mit dem die Amerikaner es erreichten, daß die Franzosen von ihren ersten wahnsinnigen Reparationsforderungen von 200 Millionen Dollar heruntergingen. — Nicht genug kann auch das Buch des Franzosen Lazare „Am Quell der Lüge“ hingewiesen werden, in dem mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und an der Hand unwiderleglicher Beweise für Deutschlands Unschuld am Kriege Zeugnis abgelegt wird. Lazare kommt bekanntlich zu dem Schluß, daß Poincaré der eigentliche „Vater des Weltkrieges“ sei, und diese Erkenntnis

erregt ihn so, daß er dem Kriegsheker folgendes entgegenhält: „In kommenden Zeiten wird niemand, wegen Ihrer Abtrünnigkeit, gewisse Namen aussprechen hören, ohne auszuspucken! Nach dieser Entladung schließe ich Ihr Buch, dessen Pharisäertum geradezu Ekel einflößt, und will, bevor ich darauf zurückkomme, als ein Mann, der die Finsternis flieht... Ihnen öffentlich meine Verachtung ins Gesicht schleudern, will Ihnen sagen, daß im Gedächtnis der Menschheit in Ihnen mehr als der Mörder einer Generation für seinen Blutstint, mehr als der Unterzeichner eines lügenhaften Vertrages für seine Raubgier, das Menschlein gebrandmarkt werden wird, das zu sechs verschiedenen Malen auf einer Gauklerbühne die Wahrheit vergewaltigte.“

Neuerdings hat sich auch der bekannte Professor Barnes, ein Amerikaner, in einem Vortrag in New York erneut über die Kriegsschuldfrage vernehmen lassen. Er bezeichnete den Friedensvertrag von Versailles als ungerecht und wirtschaftlich unausführbar. Er verlangte die Rückkehr zu den 14 Punkten Wilsons und einen im Einklang mit ihnen stehenden Wiederaufbau Europas. Die gegenwärtige Lage Europas habe ihre Ursache im Versailler Frieden und in der These von der Alleinschuld Deutschlands. Barnes betrachtete die Kriegursachen von verschiedenen Gesichtspunkten aus und erklärte: Soweit Militarismus und Handelskonkurrenz als Mitursachen in Betracht kämen, verteilte sich die Schuld auf alle Länder. Dasselbe gelte hinsichtlich

der diplomatischen Entwicklung von 1870 bis 1912. Barnes besprach dann die diplomatischen Ereignisse von 1912 bis 1914 und führte unter Hinweis auf die französische Politik gegenüber Rußland aus, für diesen Zeitpunkt seien Frankreich und Rußland verantwortlich. Zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand bemerkte er, gewisse Kreise in Rußland und Serbien hätten um den Mordplan gewußt, Rußland habe den Krieg gewollt und Frankreich habe es unterlassen, Rußland zurückzuhalten. Deutschland und England seien 1914 die einzigen Länder gewesen, die den Krieg nicht gewollt hätten.



Schacht Kirdorf,

der neue Schacht IV der Zeche Minister Stein in Dortmund-Boing, den unsere Abteilung Bräunbau errichtete.

Ein sehr Berufener, nämlich der frühere englische Ministerpräsident Ramsay Mac Donald, der Führer der englischen Arbeiterpartei, hat über die Hindernisse des Weltfriedens vor kurzem einen bemerkenswerten Aufsatz veröffentlicht, der folgendermaßen beginnt: „Es ist kein Wunder, daß bei vielen Personen heute über die Möglichkeit dauernden Weltfriedens große Zweifel bestehen. Der politische Horizont ist keineswegs frei von drohenden Wolken, und auch der Völkerbund, auf den wir so viel Hoffnungen gesetzt haben, ist noch lange nicht die wirksame Organisation, für die wir ihn hielten. Um uns ein klares Bild der wirklichen Lage zu machen, müssen wir genau die in der Weltpolitik tätigen Kräfte abwägen, wir müssen die Fortschritte, die in der Sicherung des Weltfriedens gemacht sind, uns vor Augen halten und die nach der entgegengesetzten Seite hin tendierenden Kräfte richtig einschätzen. Eitelkeit, Herrschsucht, diplomatische Intrigue und all die anderen menschlichen Fehler, die den Weltkrieg hervorbrachten, lassen sich nicht von einem zum anderen Tage austrotten, wir müssen unseren Weg gleichsam aus einem Urwaldgedicht einer unglücklichen Gefühlswelt bahnen. Das ist eine schwierige Aufgabe; wir dürfen dabei nicht ermüden. Ich glaube indessen, daß, wenn wir das Gute und Wider in Rechnung stellen und eine Bilanz ziehen, immerhin ein Gewinn herauskommt.“

Der vorsichtige und kluge Engländer hat mit diesen Worten seine Auffassung treffend ausgedrückt, wobei er freilich als Kriegsurache verstanden hat, das in England nicht gern gehörte Wort „Handelsneid“ hinzuzufügen. Das hat Professor Barmes jedenfalls richtiger erkannt. Was aber der englische Arbeiterführer sonst über den Weltfrieden sagt, ist sicher zutreffend. Hoffentlich stimmt auch die Bilanz, die er gezogen hat.

Wirtschaftlicher Rundfunk.

Das Land der wirtschaftlichen Blüte, Amerika, verdankt diesen Zustand in erster Linie der Stabilität seiner Währung und dem Fehlen aller Handels- und Verkehrsbarrieren. Europa ist dagegen in 28 Wirtschaftsgebiete aufgeteilt, die teilweise noch unter der Inflation leiden, und die sich gegenseitig die größten Schwierigkeiten machen. Dieser Gegenstand brachte eine Reihe einsichtiger Wirtschaftsführer zu der Überzeugung, in einer großen Rundgebung die Welt auf die Unhaltbarkeit und Unmöglichkeit der europäischen Verhältnisse hinzuweisen und für Freiheit im Handel und Verkehr einzutreten. Sie taten es in dem bekannten Wirtschaftsmanifest.

Nicht einmal England, von wo die Rundgebung ihren Ausgang genommen hat, ist mit dem Manifest zufrieden. Man macht es dort zum Gegenstand eines politischen Meinungsstreites, in dem Schutzzoll und Freihandel die beiden gegensätzlichen Schlagworte bilden. Bekanntlich spielen im politischen Leben Englands diese beiden Worte eine große Rolle: die Konservativen sind Schutzzöllner, die Liberalen Freihändler. Sonst hatte man, einige wenige Einsichtige ausgenommen, nicht viel Gutes zu dem Manifest zu sagen.

In Frankreich ging man in der Beurteilung der Rundgebung ganz aufs politische Gebiet. Man erblühte in ihr eine „neue Kriegsmaschine“ und — (das wohl mit Recht!) — ein schlimmes Vorzeichen für die von dem Franzosen Loucheur angeregte Weltwirtschaftskonferenz. In Italien sprach man von einem „internationalen Judenkartell“ und Polen witterte darin eine Möglichkeit für die Ausdehnung Deutschlands und damit verbunden eine Ausdehnung des deutschen Handels.

So nahm das vereinigte Europa dieses wirtschaftlich und sachlich abgefaßte und die besten Ziele verfolgende Manifest auf. Es ist trostlos! —



Danzig als Hafenstadt.

Mit Danzig hat Deutschland nicht nur ein Stück alter deutscher Kultur verloren, sondern auch einen Naturhafen, der noch einer zukunftsreichen Entwicklung entgegensteht. Danzig bildet die Mündung der Weichsel und ist damit der Ausgangspunkt der natürlichen Straße Polens bis zur Ukraine. In den Jahren von 1919 bis 1923 wurden größere Teile des Hafens modern ausgebaut, besonders in Weichselmündung, im Kaiserhafen und an der Breitenbachbrücke. Gegenüber den Vorkriegsjahren hat sich Danzig aus einem Einfuhr- und Ausfuhrhafen zu einem Ausfuhrhafen gewandelt. Die Einfuhr betrug 1913: 1.233.330 Tonnen und 1924 nur 738.072 Tonnen, die Ausfuhr betrug 1913: 878.471 Tonnen, 1924 dagegen 1.636.485 Tonnen.

Man sieht also, daß auf diesem Wege nicht viel zu erreichen ist. Vielleicht ist es doch schon besser, es setzen sich einige wenige verantwortliche Führer der Wirtschaft zusammen und bringen etwas Politisches zustande. Das ist mit dem Einpaß geglückt. Hoffentlich werden auch die deutsch-englischen Beziehungen in Rommen zu einem weiteren Erfolg führen. Nirgendwo ist eine internationale Verständigung so wichtig, wie auf wirtschaftlichem Gebiet. Leider aber ist dazu erforderlich, daß auch politisch der Weg dazu geebnet werde. Und in der Hinsicht sieht es heuer auch nicht zum Besten aus.

Eine wichtige Voraussetzung für die wirtschaftliche Beruhigung Europas ist die



Beseitigung der Inflationsercheinungen in einigen Ländern. In erster Linie bemühen sich Frankreich und Belgien um die Stabilisierung ihrer Währung, die auch für den Handelsverkehr mit Deutschland von größter Wichtigkeit ist. Dem kleineren Belgien ist scheinbar das Experiment bereits geglückt. Es hat eine amerikanische Stabilisierungsanleihe bekommen und hat neben dem Franken, der im Inlandsverkehr gilt, eine neue Münze, die Belga, herausgebracht, die nur für den Auslandsverkehr als Zahlungsmittel in Frage kommt. — Frankreich hat die Wahl zwischen zwei Wegen, entweder den Weg einer Stabilisierung mit Hilfe der deutschen Eisenbahnbonditionen — (die wir natürlich bezahlen müssen) — oder den Weg über die amerikanische Hilfe. Der letztere Weg führt aber nur über ein erneutes Anerkenntnis der Kriegsschulden. Erst dann wird Amerika Geld geben. Welchen Weg Frankreich wählen wird, ist noch nicht sicher. Die Wahl wird wesentlich von politischen Gesichtspunkten aus getroffen werden.

Die Wirtschaftslage in Deutschland hat sich in der letzten Zeit wieder gebessert. Durch die Fortdauer des englischen Bergarbeiterstreiks ist der Kohlenabsatz ein recht beträchtlicher, der allerdings durch unvorhergesehene Ereignisse, wie Frachtschwierigkeiten usw., beeinträchtigt wurde. Auch in der Eisenindustrie macht sich eine weitere Belebung des Inlandsgeschäftes bemerkbar, was zu einer Herabsetzung der Einschränkungsziffer der Rohstahlgemeinschaft von 30 auf 20 v. H. führte.

Auch unsere Handelsbilanz ist im September erfreulich gebessert. Wir haben zwar noch einen Überschuss unserer Einfuhr über die Ausfuhr in Höhe von 91 Millionen Mark zu verzeichnen; dieser Passiv-Saldo ist aber lediglich auf die Zurücknahme einer Geldsendung für unsere Banken zurückzuführen. Im reinen Warenverkehr hat sich erfreulicherweise ein Überschuss der Ausfuhr über die Einfuhr ergeben, der 13 Millionen Mark betrug. Er rührt in erster Linie daher, daß die Einfuhr an Lebensmitteln aus dem Auslande erheblich, und zwar um 128 Millionen Mark, zurückgegangen ist. Der Grund liegt sehr einfach darin, daß wir unsere eigene Ernte im September hereingebracht haben und daher kein Getreide von auswärts zu beziehen brauchten. Diese Tatsache lehrt erneut, wie richtig es ist, unsere Landwirtschaft dahin zu bringen, daß sie in den Stand gesetzt wird, aus sich allein unser Volk zu ernähren. All das schöne Geld, das jetzt für diese Zwecke ins Ausland fließt, könnte dann im Lande bleiben und reichen Segen stiften.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat hat ein Abkommen getroffen, nach dem die Reparationslieferungen nach Frankreich grundsätzlich nicht mehr als Zwangslieferungen, sondern im Wege freien Vertrages bewirkt werden. Die Berechnung erfolgt über den Generalagenten. Das Verfahren steht in seinen Grundsätzen und seiner praktischen Durchführung mit dem Abkommen von London und den Bestimmungen der Reparationskommission im Einklang. Neben den Reparationslieferungen bleibt die Einfuhr weiterer Mengen nach Frankreich unbeschränkt. Die Gesamtabrechnung wird durch Zentralisierung vereinfacht. Alle zwischen der deutschen Regierung und dem Kohlenyndikat einerseits und der französischen Regierung andererseits schwebenden Meinungsverschiedenheiten sind durch das Abkommen aus dem Wege geräumt. Um den Boden für ein derartiges Abkommen freizumachen, hat das Kohlenyndikat sowohl der deutschen als auch der französischen Regierung gegenüber auf einen Teil der ihm zustehenden Preisansprüche verzichtet. Es hofft, einen Ausgleich für diesen Verzicht darin zu finden, daß nach Beseitigung aller Reibungen sein Ausfuhrhandel nach Frankreich sich günstig entwickeln wird. Das Abkommen liegt der deutschen und der französischen Regierung zur Genehmigung vor.

Die Bedeutung sportlicher Übung für die Unfallverhütung.

Unfälle, ihre Folgen und ihre Ursachen. — Erziehung durch den Sport zu körperlicher Gewandtheit und Geistesgegenwart. — Turner und Sportler in Verkehr und Beruf. — Unfallverhütung.

Von Dr. med. G. Herbit, Charlottenburg.

Der wirtschaftliche Aufschwung aller Kulturvölker in den letzten Jahrzehnten hat ungeheure Fortschritte gemacht. Auf allen technischen

Gesundheit wiederzugeben, sind wir leider nur in den wenigsten Fällen in der Lage; fast alle bleiben in mehr oder minder hohem Grade erwerbsbeschränkt, oft sogar ganz erwerbsunfähig. Denkt man ferner an die vielen Todesfälle, die allen Arten von Unfällen zur Last zu legen sind, so erkennt man erst in vollem Umfange, welchen großen Wert für die Volksgesundheit die Verhütung der Unfälle besitzt. Gerade auf diesem Gebiet, wo der Arzt nach erfolgtem Unfall höchstens lindern, nur selten heilen kann, liegt der Hauptwert in der Prophylaxe, in der Verhütung von Unfällen.

Wollen wir Unfälle verhüten, so müssen wir ihren Ursachen nachforschen. Und da sehen wir, besonders bei den Verkehrsunfällen, daß die vom Unglück Betroffenen sehr oft selbst an dem Verhängnis schuldig sind. Wie oft hören wir nicht aus ihrem eigenen Munde, daß sie durch ein plötzlich vor ihnen auftauchendes Auto im Augenblick so bestürzt sind, daß sie vollkommen die Besinnung verlieren und wie gelähmt stehenbleiben, wenn nicht gar direkt in das Auto hineinfliegen. Es handelt sich hier um einen Angriff auf die Binde, dem der Betroffene nicht gewachsen ist. So hörte ich kürzlich von einer Dame, daß sie gerade im Begriff war, in einen Stadtbahnwagen zu steigen, als im selben Augenblick der Zug bereits anfuhr und der Schaffner neben ihr „zurückbleiben!“ rief. Das lähmte ihre Entschlußkraft so, daß sie auf dem Trittbrett in sich zusammenfiel, mit einem Fuß zwischen Trittbrett und Bahnsteig geriet und größeres Unheil nur dadurch verhindert wurde, daß andere Fahrgäste ihr beiprangen und der Zug zum Halten gebracht wurde. Dies ist der reine Typ der Entstehung der Unfälle, ein Versagen der plötzlich vor eine



Die dunklen Körperpartien sind im Original rot und bezeichnen die beanspruchten Muskeln.

Der wirtschaftliche Aufschwung aller Kulturvölker in den letzten Jahrzehnten hat ungeheure Fortschritte gemacht. Auf allen technischen Gebieten sehen wir wichtige Neuerungen; bahnbrechende Ummwälzungen hat uns die Zivilisation gebracht. Die dadurch geschaffenen großen Vorteile erkennt jedermann an; aufmerksam machen will ich auf einige damit verbundene Nachteile und Anregungen geben zu ihrer Beseitigung. Es herrscht offenbar das Bestreben vor, Menschenarbeit zu verdrängen durch Maschinenarbeit, des Menschen Körperkräfte zu ersetzen durch Geisteskräfte. Damit droht dem Menschentum eine große Gefahr. Wie ein Raubtier, das jahrelang in einer Käfige gesperrt und seiner Freiheit beraubt ist, langsam seine charakteristische Wildheit und damit seine Eigenart, seine Kraft und seine Schönheit, verliert und schließlich elend zugrunde geht, so bringt zweifellos auch die fortschreitende Zivilisation einen Verfall und eine Entartung des Menschenschlechts mit sich. Man studiere nur die Geschichte aller Kulturvölker, wie der Griechen und Römer, besonders die Ursachen ihres Untergangs. Diejenige Verfall aufzuhalten, ist eine Aufgabe der Ärzteschaft, eine Aufgabe der Regierung. Man hat die Gefahren längst erkannt und wehrt sich in allen Kreisen des Volkes dagegen, und so erschallt, besonders seit den letzten zehn Jahren, der Schrei nach Sport, nach Pflege der Leibesübungen. Instinktiv fühlt so das Volk, woher ihm die Rettung kommen soll.

Doch wenden wir uns zurück zu den Nachteilen des wirtschaftlichen Fortschritts, von denen ich hier sprechen will. Wir sind als Krüppelfürsorgegarzt viele Leiden zu Gesicht gekommen als Folge von Unfällen, in erster Linie von Betriebs- und Verkehrsunfällen. Den Krüppeln voll ihre

komplizierte Aufgabe gestellten Binde, mangelnde Reaktionsfähigkeit eines nicht genügend geschulten Menschen gegenüber einer plötzlich erhöhten Anforderung, vollkommenes Fehlen jeglicher Geistesgegenwart. Bei einer weiteren Reihe von Unfällen sehen wir aus ihrer Entstehungsgeschichte, daß der vom Unglück Betroffene nicht die im Augenblick notwendige körperliche Gewandtheit und Geschicklichkeit besaß. Es ist ganz einleuchtend, daß ein dicker Mensch nicht so schnell vor einer Gefahr beiseite springen kann wie ein Sportsmann; daß ein körperlich gewandter Mensch bei einem Zusammenstoß sich schnell durch Abspringen vor dem

Der Leichtsinns und der Übermut - verschulden manchen Tropfen Blut!

Die Wünschelrute.

Von R. Janssen, Wattencheid.

(Nachdruck verboten.)

Ach, es geschehen keine Wunder mehr.
Bertrand.



Fast wöchentlich liest man in den Zeitungen von Aufjäten wertvoller Erzäger oder Wasseradern mit Hilfe der Wünschelrute. In Fachzeitschriften wird gerade in den letzten Jahren dieses eigenartige Problem von allen Seiten beleuchtet. Stimmen werden laut, die, ohne irgendwelche Beweise zu haben, die Wünschelrute in das Reich der Fälschung oder eines spiritismusähnlichen Hocusfokus stellen, andere wiederum, die dem geheimnisvollen Haselzweig Wunderwirkungen zuschreiben, die er gar nicht besitzt, unmöglich besessen kann, zum größten Schaden für das an sich äußerst interessante Problem. Was ist denn nun eigentlich die Wünschelrute, wie kommt man dazu, in ihr Wunderwirkungen zu erblicken, wie entdeckte man ihre magische Kraft, das Vorhandensein von Lagerstätten oder Wasser anzuzeigen?

Schon im alten Testamente tritt uns die Wünschelrute in ihrer primitivsten Form entgegen als Zauberstab, mit dem Moses einen Wasserquell aus dem Felsen heraufzaubert. Auch in der Geschichte unserer Vorfahren, dem alten germanischen Germanengeschlecht, hat die Wünschelrute eine außerordentlich große Bedeutung. Wie dem alten hammer-schwingenden Donnergott Donar die Eiche, der Hauptgötterin Freya die Linde, so war dem Himmelsgott Wodan die Hasel geweiht. Wodan war der allmächtige Vater der Menschenschicksale, jedem, der seiner Güte erfreute, erfüllte er alle Wünsche. Ein Zweiglein oder eine Rute aus ihm gewachsenen Haselzweigen, womit man allein die Erfüllung seiner Wünsche erreichen konnte, wurde die Wünschelrute genannt. Wo die Wünschelrute im Hause war, da war jede Gefahr abgewandt, und auch in der heutigen Zeit noch legen die hereinbrechenden Gewitter abergläubische Leute mancher Gegenden einen Haselzweig ins Fenster, um gegen Blitzschlag bewahrt zu werden. Aber auch in der Geschichte fast aller anderen Völker spielte die Wünschelrute eine bedeutende

Rolle. Schon in der Bibliothek des alten Niniveh wird eine Göttin als Herrin des magischen Stabes genannt, der Prophet Hozai bricht in den Klageruf aus: „Mein Volk fragt sein Holz, und sein Stab soll ihm wahr sagen“; der Schlangensab der griechischen Gottheit Hermes konnte die Pforten der Unterwelt öffnen, und in den alten Stabwahrsagungen mit ihren magischen Kräften der Eginissen und Scylen, der Tataren und Perser, der Ägypter und Juden setzen wir den alten Glauben an die Macht der Wünschelrute. Die Edda und das Nibelungenlied, die deutschen Ritter- und Heldenjagen haben den Gedanken an die Wunderkraft der Wünschelrute bis in die heutige Zeit wahrgenommen.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Wünschelrute dazu benutzt, in der Erde verborgene Schätze, besonders Goldadern, und in wasserarmen Gegenden Wasseradern aufzufinden. Besonders war es das Mittelalter mit seinem ausgeprägten Mystizismus, das die Benutzung der Wünschelrute das sog. „Wünschelrutengehen“ zu einer besonderen Wissenschaft erhob. Mit einer in der Johannisnacht geschnittenen Gabel eines Haselstrauches begingen vornehmlich Bergleute ein Gelände, in dem Erze vermutet wurden, die beiden Enden des gabelartigen Zweiges mit den Händen so fassend, daß der Gabelpunkt oberhalb der Hände lag. Kam der Suchende an einen Punkt, wo sich Erz oder Wasser befanden, so drehte sich der Zweig mit den Gabelpunkten abwärts; wurde das Erz oder wasserreiche Gebiet überschritten, so drehte sich die Gabel wieder der Brust des Rutengängers zu, bis der Zweig eine parallele Lage zum Erdboden eingenommen hatte.

Das Rutengängertum, die sog. Rhabdomantie, entwickelte sich von Jahr zu Jahr. Der damalige Bergbau sah in der Wünschelrute ein Zauberwerkzeug, das die kostspieligen Schürfarbeiten, wie Bohrungen usw. nach nutzbaren Lagerstätten voll und ganz ersetzen sollte. Ein Gang über das Gelände mit jener Zauberprobe zeigte „unechtheit“, die im Innern der Erde verborgenen Schätze an. Es gewährte eine reine Freude, die Sinnen und Affekten der damaligen Zeit zu leiten, den gewaltigen Kranz von Sagen und Geschichten nachzuverfolgen, der sich vor allem in den allehrwürdigen deutschen Erzgebieten bei Freiberg und im Oberharz um die Wünschelrute geworben hat. Auch Wissenschaftler der damaligen Zeit haben sich ernstlich mit dem Problem befaßt, so z. B. der berühmte Züricher Arzt Theophrastus Paracelsus, der durch seine Arbeiten im Bergwerkslaboratorium zu Schwab in Tirol den damaligen Wissenschaftlern des Bergbaues sehr nahe stand. Paracelsus schrieb die Kraft der Wünschelrute der Autosuggestion zu. Der Chemiker Bergarzt Agricola ist in Bezug auf dieses Problem kein allzugroßer Optimist. Nicht jeder ist geeignet, mit der Wünschelrute umzugehen und, was das Wesentliche an der ganzen Sache ist, die

Verhängnis retten kann, was einem Ungeübten nicht möglich ist; daß bei einer Explosion ein körperlich gewandter Mensch sich eher von dem Explosionsherd entfernen kann als ein Ungewandter.

Wollen wir uns über diese Fragen Klarheit verschaffen, so müssen wir unteruchen: Wie wirkt sportliche Übung auf den menschlichen Organismus, auf Körper und Geist?

Jede sportliche Betätigung übt und stärkt zunächst einzelne Muskeln bzw. zusammengehörende Muskelgruppen, und zwar erhöht sich sowohl die Kraft als auch die Schnelligkeit, mit der sich die Muskeln zusammenziehen vermögen, je nach der Art des betriebenen Sports. Jedoch der Hauptwert jeder sportlichen Übung liegt darin, daß die Muskeln im Zusammenspiel geübt werden, daß nur zweckmäßige Muskelbewegungen geschehen, während überflüssige Muskelbewegungen vermieden werden. Es ist wie in einem Marionettentheater, wo alle Figuren an Stricken hängen und so nach dem Willen des Theaterdirektors gelenkt werden. Der menschliche Wille ist der Theaterdirektor, der auf dem Wege über das Gehirn und die den Bewegungsimpuls fortleitenden Nerven den Bewegungsmechanismus jedes einzelnen Muskels reguliert. So bringt der Sport eine geordnete, vollkommen vom Willen des Ausführenden abhängende Muskelfoordination zustande. Bewegungen, zu deren Ausführung wir sonst erhöhte Aufmerksamkeit brauchen, führen wir unter dem Einfluß sportlicher Übung spielend und instinktiv mit größter Genauigkeit aus. Und das ist ja schließlich eins der hohen Ziele des Sports, daß er uns in den Stand setzt, mit Leichtigkeit den Anforderungen, die uns das Leben täglich bei der Arbeit bringt, zu entsprechen.

Doch nicht nur auf die körperliche Erleichterung erstreckt sich der Sport, sondern er fördert auch die geistigen Fähigkeiten, und gerade diejenigen geistigen Fähigkeiten, die wir im praktischen Leben brauchen. Der Sport erzieht uns zur Entschlußkraft und Geistesgegenwart. Nur der kann das wirklich beurteilen, der es praktisch selbst durchgemacht hat, wie sportliche Übung die geistige Bewegung fördert, sei es beim Erfassen der augenblicklichen Lage in einem Wettspiel, beim blitzschnellen Ergreifen einer sich bietenden Gelegenheit im Kampfsport, wie z. B. beim Boxen, oder bei der geistigen Konzentration, die eine verzweifelte Geräteübung von dem Turner verlangt. Man muß es miterlebt haben, wie aus schlaffen, weichen Menschen, die ihren Körper nicht zu regieren verstan-

den, unter dem Einfluß sportlicher Übung sich Kräftige, zielbewusste Persönlichkeiten entwickelten, die das Leben zu meistern verstehen und sich von keinem Lebenszufall verblüffen lassen. Geht doch einmal selbst hinaus auf den Sportplatz und lernt es, eure Muskeln zu gebrauchen und Herr eures Körpers zu werden! Jeder sportlich durchgebildete Mensch findet es einfach unbegreiflich, wie man z. B. einem Verkehrsunfall zum Opfer fallen kann. Wird das Muskelgefühl und das Körpergefühl nur jedem Menschen richtig anerzogen, — und das geschieht durch weitgehende sportliche Übung — so werden die Zeitungsnotizen über erfolgte Unfälle erheblich eingeschränkt werden.

Die sportliche Übung formt uns zu Männern der Tat, die richtig den Augenblick auszunutzen wissen, und solche brauchen wir im Leben. Gerade der Kampfgedanke im Sport ist es, der uns zwingt, unsere Kräfte einzusetzen, nicht nur im Wettkampf auf dem grünen Rasen oder auf der Matte, sondern im Daseinskampf des Lebens. Menschen, deren Körper sportlich geschult sind, kommen in jedem Berufe vorwärts. Manche Berufe, bei denen die Unfälle besonders häufig sind — ich erinnere an Dachbeder, Gerüstarbeiter usw. — können überhaupt nur sportlich und damit körperlich geübte Menschen ausfüllen. Einer meiner Freunde, der als Ingenieur und Baumeister Tag für Tag auf einem Baugerüst herumklettern muß, erzählte mir kürzlich, daß er es gar nicht verstehe, wie einem Arbeiter bei dieser Beschäftigung etwas passieren könne. Und als ich ihn fragte, ob er wohl immer so gedacht habe, gab er mir zu, daß er es vor ein paar Jahren wohl selbst nicht fertig gebracht hätte, sich so einer Gefahr auszusetzen. Und ich weiß noch sehr wohl, wie derselbe Freund vor vielen Jahren, als ich ihn damals kennen lernte, auf mich einen körperlich vollkommen unbeholfenen Eindruck machte, so daß ich mich stets bei seinem Anblick fragte, wo der wohl mit seinen langen Gliedern hinwolle. Nur durch regelmäßige Ausübung aller möglichen Arten von Leibesübungen hat er es jetzt so weit gebracht, daß er diesen Beruf ausüben kann, und ihm kommt niemals auch nur der Gedanke, daß ihm täglich ein Unfall drohen könne.

Ein sportlich geübter Mensch reagiert im Verkehrsleben auf jeden ungewohnten, ihn betreffenden Zufall zehnmal zweekmäßiger als ein Mensch, der seines Körpers nicht Herr ist. Das ist eine durch zahlreiche Erfahrungen bewiesene Tatsache, die allgemeiner Beachtung wohl wert ist.



Die dunklen Körperpartien sind im Original rot und bezeichnen die durchbluteten Körperstellen.

Wer Arbeitsmaterial vergeudet, schädigt die Allgemeinheit und sich selbst!

verschiedensten Rutengänger werden von den verschiedensten Ursachen erregt, so der eine von Grundwasser, der andere von Erz, Kohle oder Salz.

Ein Wunderkind aus diesem Gebiete scheint die rhabdomantische Jungfrau Rath. Weiler aus Gottlieben im Kanton Thurgau (Nordschweiz) gewesen zu sein, die der Schwager Goethes, Vulpinus im 10. Band seiner „Kuriositäten“ erwähnt. Der bekannte Novelist Heinrich Heine sagt von diesem Universalgenie: „Sie habe Eisen, Schwefelkies, Kohlen, Kupfer, Salz, Silber und Gold sowie rinnendes Wasser in der Erde geführt, Gips verursacht ihr ein krampfhaftes Zusammenziehen im Halse, daß über gewissen Gipslagern oft bis zur Beängstigung geht.“

Die Wissenschaft der letzten Jahrzehnte hat sich mit größtem Nachdruck dem Studium des äußerst interessanten Wünschelrutenproblems zugewandt, ohne jedoch zu einem abgeschlossenen Urteil gekommen zu sein. Im Gegenteil, man kann sagen, daß sie durch den, über dieses Problem entbrannten, Streit immer mehr vom richtigen Wege abgekommen ist. Was man bisher erreicht hat, ist nichts weiter, als die Feststellung, daß bei gewissen Personen die Haselrute ausschlägt, sobald eine Veränderung des Untergrundes erfolgt. Gedeutet werden diese Ausschläge von den Vertretern der Wissenschaft auf die verschiedenste Weise. Der Physiker sieht magnetische Kräfte, die auf den Menschen wirken, als den einzig möglichen Grund an, die Physiologen behaupten, daß unbewusste, sogenannte ideomotorische Bewegungen des Menschen zum Ausschlag der Wünschelrute führen (also auch dann, wenn der Rutengänger eine Veränderung des Untergrundes nur annimmt), während ein anderer Teil der Wissenschaft, darunter auch einige Geologen, das Rätsel der Wünschelrute aus der verschiedenen Radioaktivität (das ist die Eigenschaft, Strahlen auszusenden, die zum Beispiel auf eine photographische Platte wirken, die Luft für Elektrizität leitend machen usw., wie es das Radium vorzüglich tut) der Gesteine und Mineralien erklären zu müssen glauben. Bei den mannigfachen Versuchen, die auch von der Preussischen Geologischen Landesanstalt mit Rutengängern angestellt wurden, ergab sich fast immer eine völlige Gefährlosigkeit der Einwirkungen auf den Träger der Rute. Am größten waren die Versager auf Erze, verhältnismäßig gut die Erzadern bei Wasser.

In den letzten Jahren ist es nun der physikalischen Wissenschaft gelungen, Apparate und Instrumente zu konstruieren, die die einfache Wünschelrute wohl für immer aus der Hand des Lagerstättenforschers verdrängen werden; schon in unserer vorigen Ausgabe konnten wir ja — im Rahmen des Berichts über die Rutenforschertagung in Eisenach — mitteilen, daß mehr und mehr der Kupferstab an die Stelle der Haselrute tritt. Teils beruhen die neuesten Instrumente auf

kleinen Erdbebenmessern, die bei der Entzündung einer, in einem Stollen untergebrachten Sprengladung in Schwingungen geraten. Die Schwingungen, die mittels eines Schreibstiftes auf einem vorbeigeführten Papierstreifen selbsttätig registriert werden, erlauben Rückschlüsse auf die Beschaffenheit und den Bau der von den Schallwellen durchdrungenen Teile der Erdrinde. Andererseits werden Instrumente gebaut, zum Beispiel der kürzlich in allen illustrierten Zeitschriften abgebildete Apparat des Ingenieurs Pastor, die auf dem Prinzip der elektromagnetischen Wellenausstrahlungen beruhen (Radiotechnik). Die verschiedenen Leitfähigkeiten der Gesteine, Mineralien und Erze wird bei den letztgenannten Instrumenten in Dienst genommen, Fehlschlüsse sind bei diesem Verfahren kaum möglich. W. Pastor gibt sogar an, daß er mit seinem Radio-Emanator Lagerstätten auf eine Entfernung bis zu 30 Klm. feststellen und bestimmen kann. Wie alles Alte und Ehrwürdige vom modernen Zeitgeist besiegt wird, so wird auch die Wünschelrute in ihrer ursprünglichen Form bald nur noch dem Reich der Sage angehören.

Erlesenes.

Täglich, fast stündlich verkehren wir mit anderen Menschen. Der Verkehr beruht auf Geben und Nehmen. Wir nehmen von ihnen Arbeit, Rat, Unterhaltung, Geld, Freundschaft, Belehrung. Wir geben ihnen Arbeit, Leitung, Geduld, kurz, wir geben ähnliches zurück, wie sie uns geben. Unser ganzes Dasein ist voll von dieser täglichen Einnahme und Ausgabe menschlicher Lebenskräfte und Güter. Jedes Erleben, Freundschafts-, Geschäftsverhältnis beruht auf Gegenseitigkeiten. Wer in diesen tausendfachen Gegenseitigkeiten darauf bedacht ist, nicht weniger zu geben, als er nimmt, der ist gerecht.

Der Gerechte sieht sich also stets von einer Schar von Menschen umgeben, die von ihm etwas zu fordern haben. Je höher und reicher sein Leben ist, desto mehr hat er Verpflichtungen, denn desto mehr Leute dienen, helfen, tragen ihn. „Wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern“. Es ist niemand wohlhabend, ohne daß hundert oder tausend Menschen, die er kennt oder nicht kennt, ihm alles erarbeiten, was er braucht, um in seiner Weise bequem und freundlich zu wohnen und zu leben. Für ihn ackern Bauern, graben Bergleute, fahren Schiffer, sägen Holzknechte, weben Weber, für ihn arbeitet eine ganze Gesellschaft mit allen ihren Tätigkeiten und Rechten. Was gibt er ihr dafür? Aber auch kein Armer und Vermisster lebt, der nicht andere für sich schaffen ließe. Hat er den Willen, etwas wiederzugeben? Ist er gerecht, der Reiche sowohl wie der Arme?

Friedrich Raumann.



Ein Gang durch die Anlagen des Hoerder Vereins.

Das Blechwalzwerk.

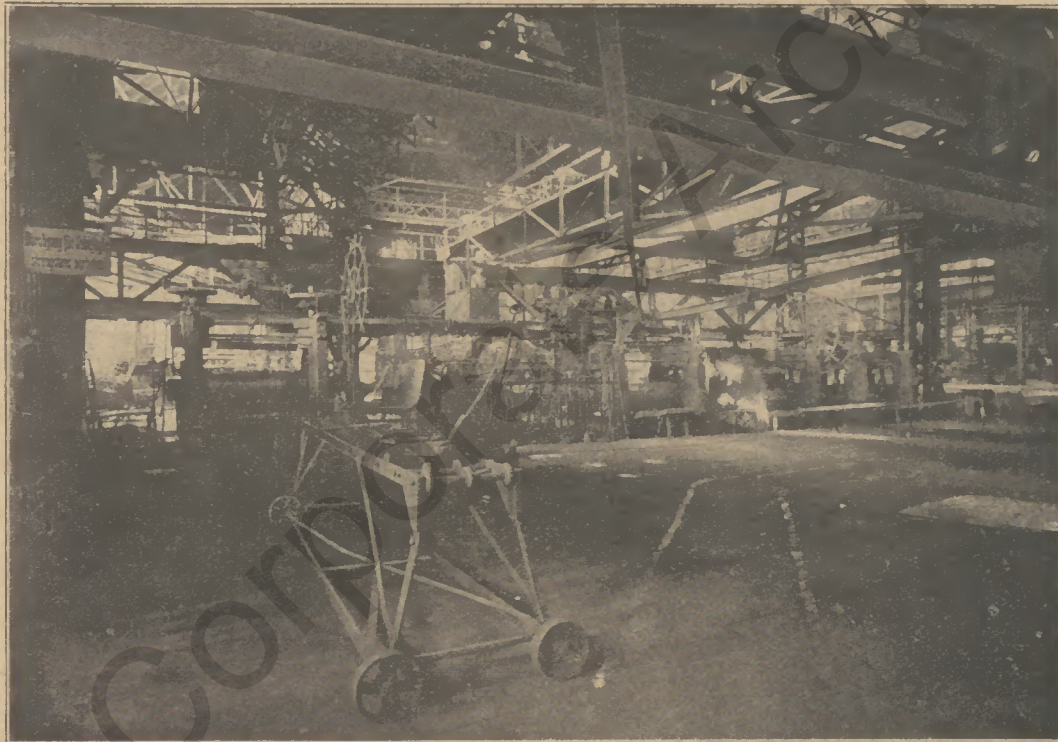


III. Die Feinblechstraße.

Die Feinblechstraße wurde zu Beginn der achtziger Jahre erbaut. Als Antriebsmaschine diente damals eine Einzylinder-Dampfmaschine von ca. 1000 PS Leistung, die neben der Walzenzugmaschine der alten Triegrobblechstraße gestanden hat. In Anbetracht dessen war die Anordnung der Walzstraße damals natürlich anders als heute. An die Maschinenachse direkt gekuppelt war ein Fertigungsgerüst von 1800 mm; dann kam ein Kammwalzgerüst-Vorwalzduo von 2000 mm — ein Feinblechduo von 1800 mm und am Ende noch ein Feinblechduo von 1250 mm Ballenlänge. Im Jahre 1903 wurde die Straße umgebaut in der Art, wie sie heute noch besteht und mit einer liegenden Tandem-Walzenzugmaschine ausgerüstet, die 1923 durch einen elektrisch angetriebenen A. E. G.-Drehstrommotor von 1470 Kw. (2000 PS.) Leistung bei 2800 Volt und $n = 61,5$ Umdrehungen in der Minute, ersetzt wurde. Sie besteht aus einem Lanth'schen Schlepptrio von 1800 mm, einem Kammwalzgerüst, einem Vorwalzduo von 2000 mm und zwei Feinblechduoerüsten von 1800 mm. Ballenlänge, von denen das letzte als Riffel- bzw. Warzengerüst umgebaut werden kann.

Zur Verarbeitung gelangen vorgewalzte Brammen in Thomas- und S. M.-Güte vom Blockwalzwerk im Stückgewicht von 90–450 Kilogramm bei 600–1200 mm Länge, 200–350 mm Breite, 100–160 mm Dide. Das Material wird in einem Doppelstohofen mit Mischgasfeuerung von 18500 mm Länge, 3760 mm Breite und einer nutzbaren Herdfläche von 46,5 qm auf die erforderliche Walztemperatur von 1200–1250° erwärmt und abwechselnd von beiden Seiten des Ofens entnommen, um mit Hilfe von fahrbaren Zangen der Vorwalze zugeführt zu werden. Die Bramme wird hier, ähnlich wie an den Grobblechstraßen, auf die gewünschte Breite zu Tafeln von 8–15 mm Dide ausgewalzt und anschließend auf dem Schlepptriogerüst bei noch zirka 1000–1100° Anfangstemperatur entweder zu Mittelblechen fertiggewalzt oder für die beiden Feinblechgerüste vorgestreckt und auf einer dahinter stehenden Warmschere von 1800 mm Messerlänge zu Sturzblechen geschnitten. Die Sturzen werden paketweise (jeweils 3–4 Bleche) in einem Warmofen mit Gasfeuerung auf ungefähr 900° C erwärmt und an den beiden letzten Gerüsten zu Feinblechen bis zu 1 mm Stärke heruntergewalzt. Um ein Kleben der Bleche beim Auswalzen zu vermeiden, werden dieselben vor der Erwärmung auf

liegt, so wird das Eisenorn in der Walzrichtung gestreckt, ohne in seine alte Form rückkehren zu können. Es erfolgt gewissermaßen ein intrakristalliner Bruch, d. h. quer durch die Körner, wodurch eine Lockerung des Gefüges eintritt. Um diesen Uebelstand zu beheben, werden die Bleche in einem Glühofen mit Mischgasbeheizung von 9200 mm Länge, 8020 mm Breite, einer nutzbaren Herdfläche von 49 qm bei ungefähr 900–950° je nach Stärke und Abmessungen $\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{2}$ Stunde paketweise einer Glühung unterzogen, wodurch die Verlagerung aufgehoben und das



Die Feinblechstraße.

Korngefüge wieder normal wird. Man nennt diesen Vorgang im Material: Umkristallisation.

Nach dem Glühen werden die Bleche gerichtet, auf das gewünschte Maß geschnitten und in der Abjage kommissionsweise zusammengestellt. Zum Beschneiden der Bleche stehen für Mittelbleche außer der bereits erwähnten Warmschere zwei Saumscheren von 3000 und 1800 mm Schnittlänge, für Feinbleche zwei Saumscheren von 1700 und 2200 mm Schnittlänge, eine Kollschere von 250 mm und eine Zirkularschere von 160 mm zur Verfügung. Als Richtmaschinen dienen drei von 2100, 1600 und 1850 mm Ballenlänge, welche jedoch in nächster Zeit durch eine weitere, neuzeitliche, in Betrieb kommende entlastet werden sollen, die in der Lage ist, allen Wünschen der Kundschaft bezüglich Ebenheit der Bleche weitgehendst gerecht zu werden. Zum Transport der Bleche in der Abjage und auf dem Lager dienen drei elektrische Laufkräne von 10 t Tragkraft und 10 m Spurweite.

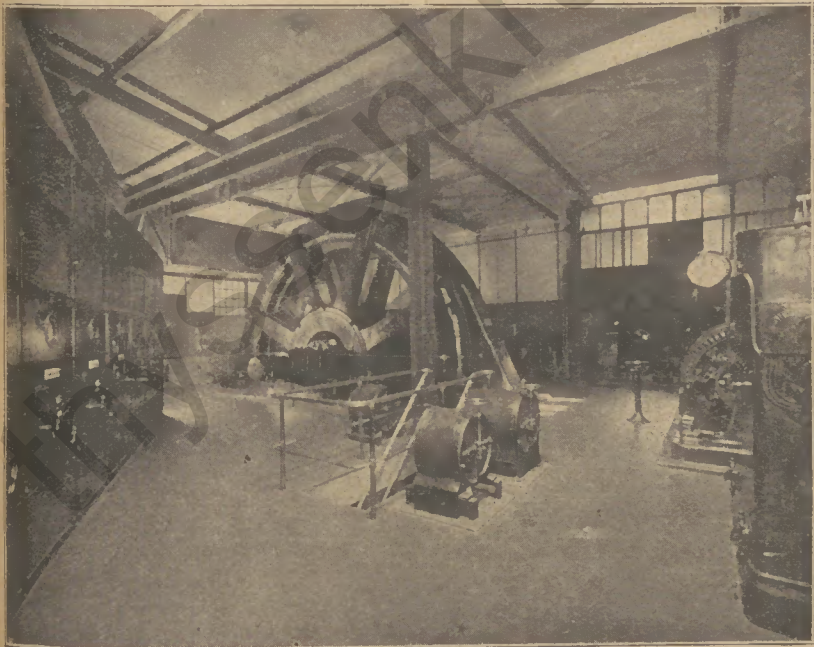
Die Leistung des Feinblechwalzwerks ist heute bei durchgehendem Betrieb monatlich ungefähr 5000 t Einsatz, d. i. 3800 t — fertige Bleche, von denen $\frac{1}{3}$ Feinbleche von 1–2,75 mm und $\frac{2}{3}$ Mittelbleche von 3–4,75 mm sind.

Bei Herstellung von Riffel- bzw. Warzenbleche wird das letzte Gerüst ausgebaut und die entsprechende Walze eingelegt. Die Bleche selbst werden wie alle übrigen am Vorwalzduo und Schlepptrio vorgestreckt und erhalten alsdann am letzten Gerüst den Fertigtiß. Es werden Riffel- und Warzenbleche von 4–15 mm Grundstärke plus $\frac{1}{2}$ – $2\frac{1}{2}$ mm Riffel- bzw. Warzenhöhe hergestellt. Alle übrigen Abmessungen von Mittel- und Feinblechen von Nr. 19–3 der deutschen Blechlehre sind aus dem Walzprogramm ersichtlich.

*

Der Hauptteil der Ford-Kraftwagen,

Fliehkraft, vier zusammengeglichene Zylinder, wird in einer Sandform auf dem Fließband gegossen, erkaltet in dessen weiterem Lauf und kommt dann nach nur einer Stunde zur weiteren Bearbeitung auf die Werkzeugmaschinen, auf denen mehr als 30 Arbeitsvorgänge in einer zweiten Stunde beendet sind, was nur mit vollkommenen Sondermitteln gelingen kann. Nach einer dritten Stunde ist er mit den Nebenteilen zusammengebaut und läuft auf einen der vielen Prüfstände. Nach einer weiteren Stunde ist der ganze Motor in den Wagen oder in die Zugmaschine eingebaut, die mit eigener Kraft aus dem Betriebe fahren. Also vier Stunden vom flüssigen Eisen bis zum belebten Wagen.



Antriebsmotor der Feinblechstraße, 2000 PS Leistung.

der Innenseite mit einem Kohlen Schlamm brei bestrichen. Die Anstellung der Walzen des Vorwalzduos und die Steuerung der Wipptische des Schlepptrios erfolgen elektrisch. Bei allen übrigen Gerüsten werden diese Bewegungen von Hand ausgeführt.

Da die Bleche unter 4 mm Stärke bei einer Walztemperatur fertig werden, die weit unter 900° C, also im Gebiet der Kaltverarbeitung

Aus dem Briefe eines nach Amerika Ausgewanderten.



Ein Arbeiter unserer Abteilung Brückenbau erhielt kürzlich den Brief eines nach Amerika ausgewanderten Freundes. Wir halten es für nützlich, das Wesentliche aus diesem Briefe wiederzugeben, da er manchen für amerikanische Lebensverhältnisse Begeisterten zu einer etwas nüchternen Betrachtung der Dinge dort drüben anregen könnte.

Die Ausführungen sind umso beachtenswerter, als der Schreiber, solange er noch hier war, an deutschen Verhältnissen so vieles zu rügen wußte. Auch er mußte erst in die Ferne gehen, um die Seele der Heimat zu entdecken.

..... Ob die leichte Besserung im Geschäftsleben in Deutschland wohl der Anfang zu einer stetigen Aufwärtsbewegung ist? Schließlich ist es ja schlecht denkbar, daß Deutschland für ewig verarmt sein sollte, ebenso wie es zweifelhaft ist, ob Amerika seine unverdiente Vormachtstellung auf die Dauer behält. Was nach meiner Ansicht dieses Land vorangebracht hat, sind, vom Kriege und seinen Folgen ganz abgesehen, hauptsächlich zwei Gründe: Einmal ist im Gegensatz zu Deutschland noch immer reichlich Platz vorhanden. Das Volk kann von seinen eigenen Bodenschätzen leben, und dabei liegen noch immer große Landesteile unausgenutzt. Die zweite Ursache liegt in der weitestgehenden Ausnützung arbeits-sparender Maschinen und Vorrichtungen in der Industrie und auf allen Lebensgebieten und mögliche Ausschaltung aller unproduktiven Kräfte. Hier ein Beispiel: In den Straßenbahnen gibt es keine Schaffner. Man löst sein Billet beim Führer, und der Verkehr klappt genau so gut. Die Arbeit der Hausfrau ist infolge von allerhand praktischen Einrichtungen möglichst vereinfacht. Dienstmädchen haben nur die allerwenigsten Leute, Chauffeure sind ebenfalls äußerst selten, da jeder sein Auto selbst fährt....

Was die nicht wirtschaftliche Seite des Lebens angeht, ich meine das Vergnügen und den Genuß des Lebens, da können sie sich hier begeben lassen. Ich bin doch nun schon etwas umhergekommen, in Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland, außerdem war ich auf meiner Reise mehrere Tage in Havanna, wo ein äußerst interessantes Leben und Treiben herrscht, aber ich muß sagen, die Vereinigten Staaten sind doch das ödeste und langweiligste Land, das ich kennen gelernt habe. Nach der vielen Reklame und all den Artikeln, die die deutschen illustrierten Zeitungen in ihrer bekannten Sucht der Ausländerei über Amerika bringen, kommt man zu einem falschen Bild von dem Leben hier. In Wirklichkeit ist es genau umgekehrt, indem Deutschland ein viel interessanteres und vielseitigeres Leben bietet als dieses nüchterne Land. Das liegt nicht allein an dem Alkohol-Verbot. Auch vorher soll das Leben hier nicht viel anders gewesen sein. Ich habe oft richtiges Heimweh nach Dortmund. Die wenigen Vergnügungs-, besser gesagt Unterhaltungsmöglichkeiten, die es hier gibt, sind noch dazu so teuer, daß es keinen Zweck hat, sein Geld dafür zu verplempern. Man kann als Deutscher hier nichts Besseres tun, als möglichst sparsam zu leben, um es später im alten Vaterlande anzuwenden.... Im Durchschnitt hat jede Familie ihr Automobil.... aber ob es für das deutsche Volk wünschenswert wäre, wenn sich jedermann sein Auto leisten könnte, ist fraglich. Meiner Ansicht nach würde das Volk um nichts glücklicher. Eine Tour auf Schulters Rappen durch Wald und Feld ist m. A. nach viel genußreicher und gesunder als die Fahrten hier auf den langweiligen amerikanischen Chauffeen, die sich meist gleichen wie ein Ei dem andern. Wenn das so weiter geht, haben in 50 Jahren die neugeborenen Kinder hier an Stelle der Beine zwei Räder mit Ballonreifen. Also das Auto ist die zweite Heimat der Amerikaner, worin sie fast mehr Zeit zubringen als in ihren Häusern. Kaffees, Konditoreien, Restaurants und derartige Stätten der Unterhaltung im deutschen Sinne gibt es einfach nicht.

Aber daß nun etwa als Ausgleich das Familienleben umso inniger und gemüthlicher wäre, kann man nicht sagen. Ein großer Teil der verheirateten Leute, bedeutend mehr als in Deutschland, wohnt überhaupt möbliert. Das reichste Volk der Erde führt eigentlich ein recht armieliges Leben. Die große Zahl der Kinos hier ist auch nur ein Beweis dafür, denn die Leute, deren eigenes Leben wenig Interessantes bietet, legen sich gern erdichtete Erlebnisse und Abenteuer anderer Menschen an. Da sieht man, wie verkehrt es in der Welt zugeht. Hier haben die Leute durchschnittlich ein gutes Auskommen und verplempern ihr Geld für echte Brillanten und einen enormen Kleiderluxus, kennen aber keine gemüthliche Unterhaltung wie in Deutschland, und dort wieder besteht eine allgemeine Pleite, was die Leute aber nicht davon abhält, reichlich Feste und Vergnügungen zu veranstalten. Soviel steht jedenfalls für mich fest, daß die deutsche Art des Vergnügens angenehmer ist. Wie die Dinge liegen, kann man nur das Ziel verfolgen, möglichst wenig auszugeben und viel hinter sich zu bringen. Wie ich bereits schrieb, bin ich als Zeichner bei einem Elektrizitätswerk beschäftigt. Ich glaube, ich darf die Stellung nur als ein Provisorium betrachten. Ich fabriziere augenblicklich einen Atlas über das Leitungsnetz, eine Arbeit, für die ja wenig Elektro-Fachkenntnisse erforderlich sind. Wenn diese Arbeit fertig ist, ist es sehr fraglich, ob ich noch bleiben kann. Für Entwürfe und zeichnerische Ausführung von Transformator- und sonstigen Anlagen besitze ich nicht die nötigen Spezialkenntnisse. (Der Schreiber dieses Briefes ist Kaufmann und hat seine technischen Kenntnisse und Fertigkeiten nur durch Selbststudium erworben. — Die Redakt.) Soll ich nun noch besonders Elektrizität studieren auf die Gefahr hin, es doch nicht verwerten zu können, weil das Fach vielleicht überflüssig ist? Gelegenheit zum Selbststudium hat man hier ja, und es genügen auch derartig erworbene Kenntnisse, vorausgesetzt, daß man sie auch wirklich besitzt und praktisch anwenden kann. Mit anderen Worten, wie man seine Kenntnisse erworben hat, ist den Leuten hier schnuppe.....

Drinnen und Draußen.

Allerseelen.

Es tropfet von den Zweigen
den fallenden Blättern nach.
Ringsum toltanges Schweigen,
leise nur flaget der Bach.

Nun modern auf dem Moose,
die einst die Kronen belebt.
Die letzte Hedenrose,
von Silberfäden umwebt.

öffnet, als wollt es bluten,
ihr brennendrotes Herz.
Trauernde Weidenruten
wehen im Abschiedsmerz.

Voll ungeweinter Tränen
senkt sich der Himmel herab.
Der toten Leere Gähnen
denkt mir ein offen Grab.
Gustav. Flehlig.

Alkohol und Verbrechen.

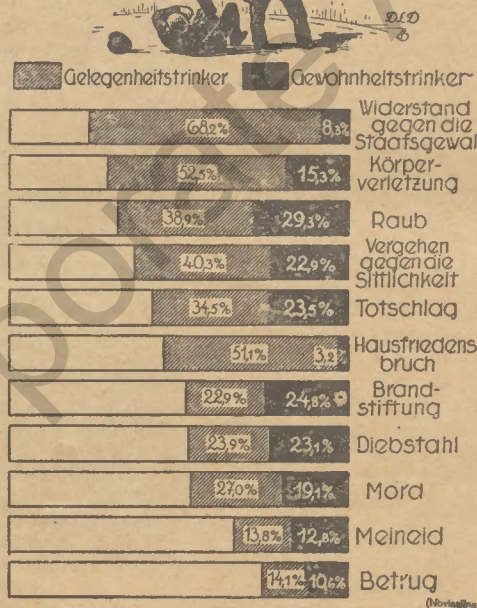
Der Alkoholkonsum ist in Deutschland in starkem Ansteigen begriffen. Die Statistik weist einen stetig wachsenden Verzehr alkoholischer Getränke auf. Hatte während des Krieges die Notwendigkeit, alle Nahrungs-

stoffe in den Dienst der Volksernährung zu stellen, hier Stillstand und Rückschlag gebracht, so ist seit Kriegsende wieder ein verstärkter Bedarf nach alkoholischen Getränken zu verzeichnen, dem die gewerbliche Produktion in dieser Beziehung bereitwillig gefolgt ist. Diese Tatsache ist auch für denjenigen, der die Steigerung des Alkoholverbrauchs nicht mit der Brille des grundsätzlichen Alkoholgegners betrachtet, nicht unbedenklich.

Nachdem das Versailler Diktat durch die Abtrennung wichtiger landwirtschaftlicher Überschussgebiete und Anbauflächen unsere Ernährungsgrundlage verhängnisvoll gekürzt und uns zu verstärkter Einuhr von Nahrungsmitteln aus dem Ausland gezwungen hat, kann die wachsende Verwendung von Stoffen, die für die Ernährung notwendig sind, für die Herstellung von Alkohol nicht mehr als wirtschaftlich unwesentlich betrachtet werden.

Alkohol und Verbrechen

Anteil der Trinker an den Hauptarten der Vergehen u. Verbrechen im Deutschen Reich



wesentlich betrachtet werden. Bedeutet doch der Entzug dieser für die Volksernährung notwendigen Stoffe eine Belastung unserer Handels- und Zahlungsbilanz mit nicht unbedingt notwendigen Ausgaben, die keinerlei produktiver Werteschaffung dienen.

Eindringlicher noch als diese wirtschaftlichen Überlegungen, die ohne weiteres zur Bescheidung im Genuß alkoholischer Getränke anregen sollten, ist die soziale Seite des übermäßigen Alkoholverbrauchs. Die Auswirkungen in dieser Hinsicht sind erschreckend. Die Störung unseres sozialen Volkslebens durch den Alkohol redet eine deutliche Sprache. Die traurigen Auswirkungen in dieser Hinsicht auf Familien- und überhaupt alles Gemeinschaftsleben werden scharf beleuchtet durch statistisch festgestellte Tatsachen. Hiernach entfallen etwa 68 % der Raubüberfälle auf Trinker, 63 % der Vergehen gegen die Sittlichkeit, 58 % der Totschläge, 46 % der Mordtaten gehen auf den Alkohol zurück. Die Zahl der Trunksüchtigen beläuft sich schätzungsweise auf 400 000. In dieser Zahl liegt auch die ganze Not der durch den Trunk ins Elend gebrachten Frauen und Kinder, die man mit etwa 300 000 bzw. einer Million beziffern kann. Hinter diesen Zahlen verbirgt sich eine Unsumme von Elend und Leid. Sie auf ein Mindestmaß zurückzuführen, ist ebenso sehr Sache der wirtschaftlichen Einsicht wie der Beherrschung und Selbstdisziplin.

Das elektrische Licht im Hausgebrauch. Nach neueren Statistiken sind in Deutschland rund 22 v. H. aller Wohnungen mit Anschluß an die elektrische Stromversorgung versehen, während in Holland, dem Land mit dem dichtesten Stromversorgungsnetz, 90 v. H. aller Wohnungen angeschlossen sind.

Unbefleckbare Briefsendungen. Rund 150 000 Briefsendungen können in Deutschland täglich allein bei den großen Postämtern wegen ungenügender Anschrift beim ersten Zustellversuch nicht angebracht werden. Davon müssen mehr als 40 000 zurückgeschickt werden, weil trotz aller Mühe die Ermittlung des Empfängers nicht gelingt, und viele Tausende müssen vernichtet werden, weil auch der Absender nicht zu ermitteln ist.

Fernversorgung mit Erdgas. Im Staate Montana (U. S. A.) hat die Stadt Great Falls ihre Gasanstalt abgebrochen und versorgt nunmehr ihre Bewohner mittels einer 200 Kilometer langen Rohrleitung mit Naturgas aus den Bowes-Bergen.

Ein Straßenbau-Mekord. Eine 60 Meter breite und etwa 50 Km. lange Betonstraße soll zwischen Chicago und den westlich gelegenen Gebieten gebaut werden. Zwanzig Wagen werden bequem auf ihr nebeneinander fahren können.

Aus dem Reich der Frau.

Das billigste Lebensmittel.

Das Institut für Milchversorgung in Kiel hat eine ungemein interessante Berechnung aufgestellt:

Es hat den Preis errechnet für 1000 Netto-Kalorien, das bedeutet 1000 bei dem Genuß in den menschlichen Körper übergehende Energieeinheiten, und hat dabei festgestellt, daß, wie die nachstehende Zeichnung andeutet, von allen Lebensmitteln die Milch das billigste ist:



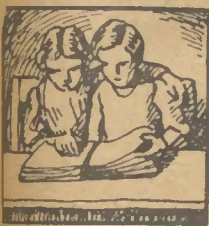
1000 Kalorien Vollmilch kosten nur 48 Pf.

Um ein Zäpfel teurer ist schon der halbfette Tilsiter Käse, der 52 Pf. kostet. Die Leberwurst mit 1,02 Mk. für 1000 Kalorien Lebensenergie kostet mehr als doppelt soviel.

Rindfleisch ohne Knochen mit 1,50 Mk. ist mehr als dreimal so teuer. Und ein gutes mittelfettes Schweinefleisch mit 1,60 Mk. kostet schon wieder um ein gut Stück darüber hinaus. Beim Kalbschnitzel würden sie sich bei dieser Berechnung auf 1,95 Mk. stellen, und die übrigen Lebensmittel, Gemüse usw., verteilen sich zwischen diesen Ziffern oder gehen zum großen Teil noch beträchtlich darüber hinaus.

Das beste Mittel also, um dem Körper Lebenswärme und Energie zuzuführen: Trinkt Milch!

Das Gedächtnis deines Kindes.



Wenn sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen hat, daß das Kind „ein einzigartiges Wesen ist, verschieden von den Erwachsenen nach Leib und Seele“ — dann bliebe den Eltern manche Enttäuschung erspart. Wir müssen im Kinde das Kind und nicht den Erwachsenen sehen. So beim Anfertigen der Schularbeiten daheim.

Manche Mutter ist daneben und ist innerlich stolz, aus ihrem Gedächtnisjah dem Kinde vorzusagen, das Nachsagen auch beim geringsten Fessler zu verwehren und sich plötzlich aufzuregen und zu schimpfen, wenn das Kind den Verstand sich zu langsam aneignet. Und kommt der Vater dazu, wird's kaum anders. Er schiebt die Mutter gönnerhaft beiseite, um mit seinem Sprößling weiterzuarbeiten. Der Vater legt zunächst — als Trumf gegen die erregte Mutter — eine bedächtigende Ruhe an den Tag, aber seine Stimme verrät Sturm. Es schwebt etwas in der Luft. Die Mutter greift stillgrollend zu einer anderen Arbeit. Das schon verängstigte Kind fängt an zu weinen. Des Vaters Ruhe explodiert. Der Mutter Einwurf, er könne es auch nicht anders, reizt zur Entgegnung — und der schönste Familiensturm ist entzündet.

Manche Mutter ist daneben und ist innerlich stolz, aus ihrem Gedächtnisjah dem Kinde vorzusagen, das Nachsagen auch beim geringsten Fessler zu verwehren und sich plötzlich aufzuregen und zu schimpfen, wenn das Kind den Verstand sich zu langsam aneignet. Und kommt der Vater dazu, wird's kaum anders. Er schiebt die Mutter gönnerhaft beiseite, um mit seinem Sprößling weiterzuarbeiten. Der Vater legt zunächst — als Trumf gegen die erregte Mutter — eine bedächtigende Ruhe an den Tag, aber seine Stimme verrät Sturm. Es schwebt etwas in der Luft. Die Mutter greift stillgrollend zu einer anderen Arbeit. Das schon verängstigte Kind fängt an zu weinen. Des Vaters Ruhe explodiert. Der Mutter Einwurf, er könne es auch nicht anders, reizt zur Entgegnung — und der schönste Familiensturm ist entzündet.

Manche Mutter ist daneben und ist innerlich stolz, aus ihrem Gedächtnisjah dem Kinde vorzusagen, das Nachsagen auch beim geringsten Fessler zu verwehren und sich plötzlich aufzuregen und zu schimpfen, wenn das Kind den Verstand sich zu langsam aneignet. Und kommt der Vater dazu, wird's kaum anders. Er schiebt die Mutter gönnerhaft beiseite, um mit seinem Sprößling weiterzuarbeiten. Der Vater legt zunächst — als Trumf gegen die erregte Mutter — eine bedächtigende Ruhe an den Tag, aber seine Stimme verrät Sturm. Es schwebt etwas in der Luft. Die Mutter greift stillgrollend zu einer anderen Arbeit. Das schon verängstigte Kind fängt an zu weinen. Des Vaters Ruhe explodiert. Der Mutter Einwurf, er könne es auch nicht anders, reizt zur Entgegnung — und der schönste Familiensturm ist entzündet.

Gartenbau u. Kleintierzucht.

Die Perlzwiebel. Es ist merkwürdig, daß die Perlzwiebel noch so wenig bekannt ist. Sie macht sehr wenig Mühe und kann in irgend einer Ecke des Gartens das ganze Jahr hindurch stehen. Die Perlzwiebeln sind kleine Nebenzwiebeln, die sich an der Hauptzwiebel entwickeln. Man läßt zu diesem Zwecke die Hauptzwiebel von Lauch oder Porree mehrere Jahre auf fruchtbarem, feuchtem Boden stehen und nimmt ihm die Samenstengel. Auf diese Weise ist der Pflanze die Möglichkeit genommen, Samen zu bilden. Darum sucht sie die Lebensaufgabe auf andere Weise zu lösen. Sie bildet neue Zwiebeln, sog. Brutzwiebeln, die den Samen ersetzen sollen. Die Bildung der Zwiebelchen erfolgt in sehr reicher Menge. Die Anzucht ist bei der Anspruchslosigkeit der Pflanze sehr lohnend und ist mühelos. Auf ein- und demselben Beet kann man die Zwiebel mehrere Jahre stehen lassen. Sie verwildern allerdings dadurch gewissermaßen, erleiden aber keine Einbuße bei der Ernte. Besser ist es natürlich, wenn man alljährlich ein neues Beet frisch anlegt, tief gräbt und reichlich düngt. Darauf stellt man die Perlzwiebeln in mehreren Reihen von 15 Zentimeter Abstand im Monat August. Die erscheinenden Pflanzen überdauern den Winter sehr gut und entwickeln sich im nächsten Frühjahr dann sehr rasch. Das Kraut stirbt im Juni ab, so daß die Zwiebeln schon im Vorfrühling geerntet werden können. Mit einem Handgraben macht man sie vorsichtig los, trodnet, sortiert und schüttet sie durch ein

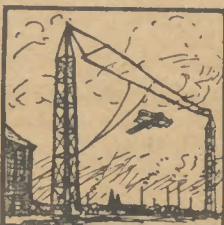
weitaufhängiges Netz. Die größten Zwiebeln, die zurückbleiben, werden als Saatgut aufgehoben, während man die übrigen für die Küche verwendet. Die kleinsten Zwiebeln wirft man weg, da das Putzen und Schälen derselben nicht die Mühe lohnt. Auch zum Aus säen sind diese nicht geeignet, da sie nur kleine Zwiebeln geben.

Seiden aus Hagebutten sind nur da am Platze, wo mit dem Raum nicht allzusehr geizt zu werden braucht und wo auch die Untergrundverhältnisse einigermaßen günstig sind, d. h. das Erdreich muß feucht, bindig und humos sein. Hagebutten, namentlich die großen Früchte obiger Arten, stellen vorzügliches Material für die Weinbereitung dar.

Turnen und Sport.

Sportlicher Rundfunk.

Internationale Luftfahrt.



Der für uns wichtigste Entschluß, den die „Oberste internationale Luftsportbehörde“ bei ihrem letzten gut besuchten Kongreß, Ende Oktober in Rom, faßte, fiel in der Frage der Wiederaufnahme Deutschlands in die F. A. I. (Fédération Aéronautique Internationale). Die Stimmung war zunächst ziemlich reserviert. Es wurden bei der Debatte über die Wiederaufnahme Deutschlands von verschiedenen Seiten, besonders von Frankreich, Bedenken geäußert, daß nicht der Aeroklub von Deutschland, sondern der deutsche Luftfahrt zur Aufnahme gelangte. Doch wurde dieses Bedenken durch die Verlesung der Satzungen zerstreut und dann die einstimmige Aufnahme des deutschen Luftkates vorgenommen.

Weshalb ist Gymnastik nötig?



Es ist eine menschliche Eigenschaft, das steife Rückgrat im Körper des Nächsten wahrzunehmen, den schlotternden Gang am eigenen Leibe aber nicht. Es ist eine allgemein menschliche Eigenschaft, den „Stirn“ zu schelten, wenn man den Weg doch noch selbst machen muß, und menschlich ist es gewiß auch, seinen Nächsten zu sagen, daß man mehr tut, ganz zu schweigen davon, daß Fluchen wohl iündig, aber auch menschlich ist, wenn man auf der Eisenbahn sich rumschieben und reinyeffern lassen muß, obwohl man eigentlich eine Sonntagsstour macht. — Seien wir ehrlich,

wir schimpfen alle, und das ist gut und erfrischend.

Aber mit Fluchen ist es nicht getan. Man muß sich bemühen, aus allen Zu- und Unfällen und Erfahrungen die Schlüsse zu ziehen.

Man muß Zeit für einen gesunden und beweglichen Körper haben.

Mit einfachen Mitteln und sehr wenig Zeitaufwand kann sich jedermann frisch und frei, kräftig und bewealich, gewandt und ausdauernd erhalten. Wie denn? — Lies es an dieser Stelle, handle und lebe danach!

Gy I

W. Desterwind.

Die sieben Auserwählten.

Wir berichteten bereits, daß eine Wiederholung des Meisterschaftskampfes im deutschen Schwergewichtsbereich zwischen Breitensträter und Haymann nicht erfolgen wird. Die Boxsportbehörde Deutschlands hat vielmehr den Titel eines deutschen Schwergewichtsmeisters neu ausgeschrieben, und zwar sind folgende Schwergewichtler zur Entscheidung in Aussicht genommen. Breitensträter, Samson Körner, Haymann, Rudi Wagners, Hans Wagners und das neue Bortalent Sandwina, der Sohn der bekannten Artistin. Unseres Erachtens wird Samson Körner, der nach Ungarn als Trainer für die dortige Amateurländermannschaft engagiert ist, wohl kaum mitmachen, jedoch Rudi Wagners, Haymann und Breitensträter das Ende unter sich ausmachen werden. Hierfür ist Voraussetzung, daß Franz Diener, der eigentliche Meister, nicht in der Zeit aus Amerika zurückgekehrt sein wird. Sonst hat keiner der oben genannten Anwärter eine Aussicht gegen ihn.

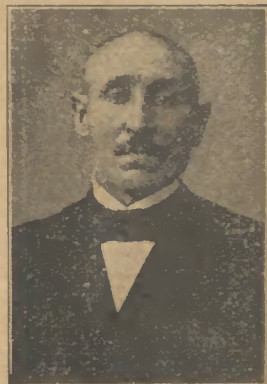
F. a. z.

Werks-Allerlei.

Unsere Jubilare.

Herr Friedr. Maseratis, am 26. 8. 72 in Böhen geboren, trat am 31. 10. 01 als Grubenarbeiter in unserem Blodwalzwerk ein, wurde 1915 der Schwellenabstufung, Walzwerk I, überwiesen, woselbst er bis 1923 als Rauenerwärter und weiter als Hilfsarbeiter beschäftigt wurde. Im Dezember 1925 wurde der Jubilar dem Trägerlager überwiesen, wo er noch heute den Posten als Rauenerwärter versieht.

Dem Jubilar ein herzliches Glückauf!



Belohnung für Unfallverhütung.

Im Freitag, den 1. 10., vormittags waren Arbeiter des Hochofen-Betriebes auf der Schlackenkippe Trägerlager mit Rippen der Schlackenpfannen beschäftigt. Plötzlich lief ein Wagen mit umgekippter Pfanne ab. Das Gleis hat dort ein starkes Gefälle und liegt unübersichtlich in der Kurve. Als der Schlackenpfannenwagen die Gleiskurve und Kreuzung Trägerlager-Wage durchlief, erkannte der auf dem Stellwerk III tätige Weichensteller Heinrich Landwehr, Eisenbahnbetrieb, die große Gefahr und ließ den Wagen in ein Sicherheitsgleis laufen. Auf diese Weise wurde ein Ablaufen nach dem Stellwerk III und zur sauren Ede vermieden, andernfalls wäre der Wagen mit einer aus entgegengesetzter Richtung heranziehenden Lokomotive zusammengeprallt. Landwehr hat eine besonders schnelle Entschlußkraft gezeigt und durch seine Geistesgegenwart größeres Unglück verhütet.

Wir sprechen Landwehr für sein entschlossenes Verhalten unsere Anerkennung aus und bewilligen ihm eine Belohnung von Mk. 20.—.

Abt. H — Zentrale für Unfallschutz.

Familiennachrichten der Dortmunder Union.

Geburten:

Ein Sohn: 22. 10.: Herbert, Josef, Franz — Georg Erdmann, Maschinenbetr., Feinwalzw.; 23. 10.: Hermann, Günther — Hermann Schlämann, Kleinbau.

Mittwoch, den 10. November 1926,

abends 8 Uhr,

im Turnsaal des Jugendheimes der Lehrwerkstatt

Eingang nur Landwehrstraße, Haltestelle Hafen, der Straßenbahnlinien 1 u. 5.

Heiterer Abend der Musikgruppe.

Spielfolge:

- | | |
|--|-------------------|
| 1. Melodien aus der Oper „Der Freischütz“ (Orchestergruppe) | C. M. von Weber. |
| 2. Feenreigen—Walzer (Mandolinengruppe) | Th. Ritter. |
| 3. Meine erste Marsreise. Eine humor. astronomische Plauderei. | Herr Gößling. |
| 4. Lied: „Wer uns getraut“ aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ (Orchestergruppe) | Joh. Strauß. |
| 5. Walzer Intermezzo „Liebestraum nach dem Balle“ (Orchestergruppe) | A. Czybulka. |
| 6. 2 Lieder: a) Ich reit auf einem Rößlein
b) Wohlauf in Gottes schöne Welt } Gruber.
Gitarrengruppe mit Gesang. | |
| Einig, fest und treu. Marsch (Mandolinengruppe) | |
| 7. Heitere Rezitationen | Herr Schwarzkopf. |
| 8. „Münchener Kindl Walzer“ (Orchestergruppe) | K. Komzak. |
| 9. Potpourri „Deutscher Sang“ (Orchestergruppe) | Hannemann. |
| 10. Marsch über das Lied: „O, wie lieblich ist im Kreis“. | Eickmann. |

Eintritt nur für Erwachsene 0.30 M.

Eine Tochter: 22. 10.: Erila — Franz Vemke, Thomasschlackenmühle; 25. 10.: Edith, Margarete und Erwin, Adolf (Zwillinge) — Nikolaus Nießen, Trägerlager.

Sterbefälle:

22. 10.: Josef Wermter, WBB.; 19. 10.: Hermann Schädler, Adj. Walzwerk 1; 21. 10.: August Weißgut, Adj. Walzwerk 2/3.

Familiennachrichten des Hoerder Vereins.

Geburten:

Zwillinge: 21. 10.: Rudolf, Max — Hugo Manroth, Hoch-Masch.-Betrieb.

Ein Sohn: 12. 10.: Hans — Johann Rug, Rohrwerk; 23. 10.: Wilhelm — Franz Hoppe, Hammerwerk; 23. 10.: Helmut — Franz Ludwig, Feinwalzwerk.

Eine Tochter: 13. 10.: Elfriede — Johann Schulz, Stahlwalzwerk; 13. 10.: Helene — Wilhelm Siebers, Hochofenwerk; 21. 10.: Waltraud — Alfred Schwarz, Blechwalzwerk; 23. 10.: Ilse — Hermann Meierhoff, Stahlwalzwerk; 25. 10.: Margarethe — Paul Böck, Hochofenwerk.

Sterbefälle:

26. 10.: Tochter Paula — Franz Ritschner, Martinwerk; 27. 10.: Ehefrau Otto Hermenau, M. T. A. Martinwerk.

Reparaturen von Rohrstuhlsitzen

werden sauber und billig ausgeführt.

Hole die Stühle von der Wohnung ab.

Karl Betge, Lessingstr. 40.

Beschlagnahmefreie

2-3 Zimmer-Wohnung

von jungem Ehepaar gesucht. Mietsvorauszahlung auf längere Zeit, oder Abfindung möglich.

Joh. Kambal, Hakenstraße 7.

Wohnungstausch.

Wer tauscht 3 Zimmer-Wohnung, möglichst Nähe des Werkes gegen abgeschlossene 2 Zimmer-Wohnung mit Balkon und elektrischem Licht.

Angebote unter K K 1 an H. Lit.-Büro.

Wohnungstausch.

Suche: 5 oder 6-Zimmer-Wohnung; Biete: abgeschlossene 4-Zimmer-Wohnung mit Stall und Gartenland.

Auskunft erteilt Verwaltungsbüro Hoerder Verein.

Cutaway

fast neu, Größe 46, sehr billig zu verkaufen, evtl. gegen Teilzahlung.

Näheres Abt. H. Lit.-Büro.

4 moderne Romane

(Katharina II.) usw. ganz neu, im Wildledereinband, preiswert abzugeben.

Näheres Abt. H. Lit.-Büro.

Schöne Konzertzither

mit Schule billig zu verkaufen. Dasselbst guterhaltener Puppenwagen zu kaufen gesucht.

Rheinischestr. 209, II.

Etage links.

Marmor. Schreibtischgarnitur

3 teilig neu, zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an das Lit.-Büro u. H. 66.

Nachruf.

Am 22. Oktober 1926 verschied nach längerem Leiden unser

Bürovorsteher

Herr August Müller

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichttreuen Beamten, der es verstanden hat sich die Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Vereinigte Stahlwerke A.-G.,
Dortmunder Union.**

Berücksichtigen

Sie

unsere

Inserenten

Gänsefedern

füllfertig,
auch unge-
rissen, aus
erster Hand

**PAUL PAEGELOW
WRIEZEN, ODERBR. 66
Preisliste u. Muster gratis**

Verkaufsstelle
Sunderweg 28

*

**Union-
Konsum-
Anstalt**

*

Verkaufsstelle
Sunderweg 28

Milch
In Flaschen

*

Eis Im
Monats-
abonnement

In unserer Konsum-Anstalt, Sunderweg 28
liegen zum Verkauf:

**Gemüse und Obstkonserven jeder Art.
Gebrannte Kaffees und Rohe Kaffees
sowie:**

**Landleberwurst, Kalbsleberwurst,
Plockwurst, Cervelatwurst, Mettwurst
Halberstädter Würstchen in Dosen.**

**Canadischer Kraftkäse, Tilsiter,
Edamer, Holländer, Schweizer, Camen-
bert, u. s. w.**

**Der Rabatt betrug im letzten Geschäftsjahr
7 Prozent.**

Die gekauften Waren können mittelst Fuhrwerk
nach der Wohnung gebracht werden.

Rhenser
Mineralwasser

*

Unlonbler
In Flaschen